**Tusanyuse nnyo okubalaba! Willkommen in Uganda!**

**HAUPTSTADT**: Kampala

**EINWOHNER**: 42 Millionen (Schätzung 2019)

**FLÄCHE**: 241.550 km‑ (knapp 3x so groß wie Österreich)

**RELIGION**: Christentum (84,8%) – insgesamt 39,3% katholisch, 32% anglikanisch, 11,1% Pfingstbewegung - Islam (13,7%), andere Religionen/Konfessionslose (1,5%)

Das Land im Osten des afrikanischen Kontinentes begegnet uns mit quirligen und aufregenden Städten, mit atemberaubenden Landschaften und einer wunderschönen Tierwelt. Uganda ist kulturell sehr vielseitig und zählt über 40 Volksgruppen mit eigenen Sprachen, Ritualen und Bräuchen, traditionellen Künsten und Musik.

In Uganda leben rund 40 Millionen Menschen, davon sind ca. 85 Prozent Christen und ca. 14 Prozent Muslime. Abgesehen von der Haupt- und Millionenstadt Kampala ist Uganda eher von kleineren Städten und Siedlungen geprägt – die wenigsten erreichen 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Ugander sind ein sehr junges Volk: Mehr als die Häl­fte der Bevölkerung ist unter 15 Jahre alt. Im Durchschnitt bekommt jede Frau in Uganda mehr als fünf Kinder, doch mit größeren Bildungschancen für Mädchen und verbesserten Lebensumständen nimmt diese Zahl kontinuierlich ab.

**Reichtum und Armut**

Uganda ist reich an natürlichen Rohstoffen. So verfügt das Land über beträchtliche Kupfer- und Kobalt-Lagerstätten und noch unerschlossene Erdöl- und Erdgasreserven. Auch die Bedingungen für die Landwirtscha­ft sind gut. Trotz seiner Naturreichtümer zählt Uganda weiterhin zu den ärmsten Ländern der Welt: Im Human Development Index (HDI) des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) belegte das Land derzeit Platz 159 von 189 Ländern. Bei der Berechnung des HDI werden etwa die Lebenserwartung bei der Geburt, die durchschnittliche Schulbesuchsdauer und das Bruttonationaleinkommen pro Kopf miteinbezogen. Eine niedrige Wirtschaftswachstumsrate, ein hohes Bevölkerungswachstum und eine steigende Inflation verschärfen die Situation der 42 Millionen Uganderinnen und Ugander noch weiter. Hinzu kommt, dass Uganda, infolge des anhaltenden Konflikts im Südsudan, einen unaufhörlichen Zustrom von Flüchtlingen erlebt. Kein anderes afrikanisches Land hat mehr Menschen in Not aufgenommen.

**Land der Flüchtlinge**

Uganda wurde immer wieder zur Zufluchtsstätte von Menschen auf der Flucht. Während des Sezessionskriegs im Sudan suchten vor der Unabhängigkeit des Südsudans (2011) tausende Menschen im Norden von Uganda Zuflucht. Dazu kamen Ugandas Binnenflüchtlinge, die seit den 1990er Jahren durch die „Lord´s Resistance Army“ (LRA) und andere bewaffnete Gruppen innerhalb ihres eigenen Landes vertrieben wurden. 2006 lebten 1,7 Millionen Binnenvertriebene in 200 Flüchtlingscamps. Seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges im Südsudan im Jahr 2013 kommt es zu einem erneuten Zuzug von Flüchtlingen: 1,3 Millionen Südsudanesen sind bereits im Land, davon leben mehr als 700.000 Geflüchtete in 19 Camps im Norden von Uganda.

**„Ghetto-Präsident“ gegen Langzeitpräsident**

Der 38-jährige Schauspieler und Popstar Bobi Wine gehört zu den bekanntesten Kritikern des amtierenden Präsidenten Yoweri Museveni. Er benutzt hauptsächlich soziale Medien, um die Menschen von sich und seinen politischen Ideen zu überzeugen. Mehrfach wurde Wine, der sich selbst aufgrund seiner Herkunft „Ghetto-Präsident“ nennt, bereits verhaftet und gibt an, im Gefängnis gefoltert worden zu sein. Dennoch möchte er Museveni nächstes Jahr nach 34 Jahren als Präsident ablösen. Doch dieser hat Militär, Polizei und Medien unter seiner Kontrolle. Anfang der 1990er Jahre führte Museveni Uganda aus einer gewaltvollen Zeit mehrerer aufeinanderfolgender Diktatoren. Er stabilisierte das Land und verhalf ihm zu wirtschaftlichem Aufschwung. Nun kann er sich selbst nicht von der Macht trennen.

**Die Kirche in Uganda**

**Die Kirche in Uganda ist dynamisch und lebendig! Die Katholikinnen und Katholiken in der „Perle Afrikas“ leben von ihrem tiefen Glauben, der Freude an der erlösenden Botschaft Jesu Christi und dem Willen, die Zukunft des Kontinents entscheidend mitzugestalten. Sie sind im missionarischen Dauereinsatz für die Notleidenden, Ausgegrenzten und Armen.**

**Die Freude am Glauben**

Statt Orgel und Gotteslob füllen viele bunte Chöre die Kirchen in Uganda mit fröhlichen Tönen. Sonntags sind die Gotteshäuser brechend voll mit Menschen, die mitsingen, mittanzen und bunt gekleidet sind. Auch im Alltag spielt der Glaube eine wichtige Rolle und ist überall sichtbar. Geschäfte tragen Namen wie „In God we trust Beauty-Salon“ und Busse sind mit religiösen Symbolen geschmückt. Katholische Schulen gehören zu den besten des Landes und ermöglichen besonders Kindern aus armen Familien eine gute Schulbildung. Auch viele Kindergärten, Waisenheime und Krankenhäuser werden von der katholischen Kirche betrieben. Der traditionelle Glaube, bei dem besonders der Ahnen gedacht wird, ist nicht verschwunden. Viele Menschen praktizieren ihn unabhängig von ihrer eigentlichen Religionszugehörigkeit zumindest ansatzweise weiter.

**Eine junge Kirche**

Seit dem 13. Jahrhundert besteht Uganda aus mehreren Königreichen, deren Grenzen unter der

Kolonialherrschaft Großbritanniens von 1896 bis 1962 immer wieder verändert wurden. Heute ist Buganda das größte der fünf Königreiche. Hier siedelten sich 1879 auch die ersten katholischen Missionare an. Mittlerweile bekennen sich 39 Prozent der Bevölkerung Ugandas zur katholischen und 32 Prozent zur anglikanischen Kirche. Seit einigen Jahren nimmt der Einfluss evangelikaler Gruppen stark zu. Der traditionelle Glaube, bei dem besonders der Ahnen gedacht wird, ist nicht verschwunden. Viele Menschen praktizieren ihn unabhängig von ihrer eigentlichen Religionszugehörigkeit zumindest ansatzweise weiter.

**Die Märtyrer von Uganda**

Jährlich am 3. Juni pilgern rund vier Millionen Menschen tausende Kilometer zur Basilika der ugandischen Märtyrer in Namugongo. Hier werden 24 Katholiken und 23 Anglikaner geehrt, die während der Christenverfolgung unter König Mwanga II. aufgrund ihres Glaubens gefoltert und getötet wurden. Unter ihnen auch der jüngste Märtyrer Afrikas, der 14-jährige Kizito. Das Zeugnis der Märtyrer bewegt und bestärkt Ugandas Christen bis heute. Der selige Papst Paul VI. sprach die Märtyrer am 18. Oktober 1964 heilig. Zu den Wundern, die der Fürsprache der jungen Märtyrer zugeschrieben werden, gehören die Heilung der Beulenpest bei zwei Ordensschwestern sowie die Heilung einer körperlichen Missbildung an den Füßen und Beinen eines kleinen Jungen.

**Radio Pacis – Friedensarbeit der Kirche**

In Uganda trägt die katholische Kirche viel zur Versöhnung der Bevölkerung bei, die durch ethnische Konflikte und einen langjährigen Bürgerkrieg (1987-2007) traumatisiert ist. Als die „Lord‘s Resistance Army“ (LRA) während der 1990er Jahre den Norden Ugandas terrorisierte, setzten sich Priester und Bischöfe für den Frieden ein. Einen wichtigen Beitrag zum Frieden leistet auch „Radio Pacis“, das 2001 gegründet wurde und heute in ganz Uganda bekannt ist. Sendungen zum Thema „Let’s make peace“ (Lasst uns Frieden stiften!) und die Berichte zur Lage der Flüchtlinge werden auch gerne von Musliminnen und Muslimen gehört, die in der Umgebung der Flüchtlingscamps leben.

**Am Rande der Gesellschaft**

In einem Waisenhaus in Uganda finden Babys und Kleinkinder, die von ihren Eltern ausgesetzt wurden, ein liebevolles Zuhause und bekommen später eine gute Grundschulbildung. Pater John Bashobora und seine Mitarbeitenden tragen eine große Verantwortung für die Babys und Kinder. Im Rehabilitationszentrum von Kampiringisa besucht Jane Nabunya Jugendliche, die eine schwere Kindheit hatten. Viele von ihnen haben ihre Eltern verloren. Viele haben auf der Straße gelebt oder waren Kindersoldaten. Für die Jugendlichen ist Jane wie eine große Schwester. Der Glaube trägt tausende Christinnen und Christen durch schöne und herausfordernde Situationen.

**Im Einsatz für das Leben**

Das Coronavirus hat in den vergangenen Wochen das religiöse Leben in vielen Ländern stark eingeschränkt. Die Zahl der Corona-Infizierten steigt trotz strenger Maßnahmen stark an. Ende Juli wurden offiziell die ersten Toten gemeldet. Gerüchte, das Virus sei mit Vitamin C-Präparaten und Kräutermischungen heilbar, verbreiten sich schnell. Die kirchlichen Einrichtungen tragen maßgeblich dazu bei, verlässliche Informationen über das Virus, wie man sich schützen kann und wo man Hilfe bekommt zu verbreiten. Zahlreiche katholische Spitäler und Gesundheitseinrichtungen sind im Dauereinsatz für betroffene Familien.